

Die Ursprünge von Lems Technologieskepsis

Lem war Technikskeptiker. Seiner Meinung nach gerät die westliche Gesellschaft über eine technologische Falle aus dem Häuschen, was schließlich die ganze zivilisierte Welt involviert. Die aktuelle Technik, die unter dem Druck der modernen Wissenschaft steht, entwickelt sich automatisch. Das bedeutet, dass sie nichts für unsere menschlichen Zwecke bereithält. Dazu kommt, dass diese Entwicklung unvorhersehbar ist. Sie hat einen explosiven und selbstauslösenden Charakter – sie kurbelt sich von selbst an. Nach Lems Beobachtung führt ihn die aus der Basis der Kultur entsprungene Entwicklung der Technik zu einem tiefen Pessimismus in Bezug auf die Zukunft unserer Gesellschaft.

Lem ist ein Schriftsteller, der auf der ganzen Welt für seine genialen Romane bekannt ist, vor allem ist er jedoch ein Philosoph. Aus diesen originellen und realistischen philosophischen Gedanken in Verbindung mit eingehenden wissenschaftlichen Kenntnissen rührt seine Größe her. Daher ist es wert sich zu fragen, welches philosophische Gedankengut durch das Zugrundeliegen dieses Pessimismus besteht und welches seine tiefere theoretische Festigung ist.

In der Rede wird darauf hingedeutet, dass die Quelle für Lems Technikskepsis in seinem philosophischen Konzept des Menschen liegt. Dieses Konzept ist mitwirkend für eine ernsthafte Errungenschaft der modernen Biologie, es ist nativistisch und pejoristisch. Es bezieht seine Inspiration aus der Anthropologie von Schopenhauer und identifiziert sich inmitten von derzeitigen Mechanismen mit der menschlichen Natur des zerstörerischen Strebens, welches sich nicht auf den gewöhnlichen Egoismus reduzieren lässt, sondern auch auf die tierischen Instinkte.

Der angebotene Vortrag wird sich an die Forschungsergebnisse anlehnen, die im Rahmen der Verteidigung meiner im Juli 2016 verfassten Doktorarbeit unter dem Titel „Anthropologische Aspekte der technischen Philosophie von Tadeusz Kotarbiński und Stanisław Lem“ eingeführt wurden.